



Von Rundem und Unrundem

vom 8. Juni 2024

Nach einer gesundheitsbedingten Auszeit komme ich zu den Wochenbriefen zurück.

Wenn man im Frühlingsemester an der Kanti auch nur ein paar Wochen verstreichen lässt, fällt danach die Wahl recht schwer, worauf man ein Schlaglicht werfen soll.

Seit den Frühlingsferien fanden die Projekttag im «projektorientierten Lernen» der 4. Klassen statt, Sie, liebe Eltern, waren an der Schule als Besucherinnen und Besucher zu Gast, das Jahreskonzert des Jugendsinfonieorchesters ging über die Bühne, die Eltern der 1. Klassen waren geladen zu einem Anlass zur Gesundheitsförderung, der nach einigen Jahren des Rückgangs erfreulich gut besucht war, die Maturand_innen hatten ihren letzten Schultag und die Maturprüfungen gingen los: Bereits liegt der schriftliche Teil hinter uns und sie bereiten sich nun intensiv vor auf die verbleibenden mündlichen Prüfungen, während wir Lehrer_innen fleissig Punkte suchen.



Der Homepage konnte man es bereits entnehmen: An der Prämierung der besten 50 Maturarbeiten des Kantons wurde die Arbeit von Annika Kernland, 6c, mit einer der fünf Auszeichnungen für die allerbesten prämiert – herzliche Gratulation noch einmal!

Der letzte Schultag war durch das OK gut organisiert worden und verlief von aussen betrachtet wohl im üblichen Rahmen, einziger Unterschied: Bei der Show in der Aula wurde für einmal auf die Beteiligung von Lehrer_innen verzichtet. Es war nicht der einzige Unterschied: Ausserhalb des Einflussbereiches der Maturand_innen kam es zu Vorfällen, die gravierend genug sind, dass wir diesen letzten Schultag nun doch wieder einmal grundsätzlich überdenken werden. Dass Verbote dazu führen können, dass an anderer, ungeahnter Stelle Ungutes geschieht, haben die Ereignisse an einer anderen Schule gezeigt.

Unser Maturstreich verläuft seit Jahren sehr ähnlich, viele finden die Wasserschlacht am Start des Tages lustig, aber einige fürchten sich, zur Schule zu kommen, was nicht geht. Und wenige nutzen den Tag, um Zügen ihren Lauf zu lassen, die nicht akzeptabel sind. Wenn Sachen willfährig beschädigt, Menschen erniedrigt und – in einem Fall – wirklich gefährdet werden, müssen wir eine Linie ziehen.

Der reguläre Unterricht wurde also in diesem Quartal bis jetzt immer wieder unterbrochen (Auffahrt, Pfingsten, eben der letzte Schultag der Maturandinnen und Maturanden), was nicht zu einer ruhigen Atmosphäre beiträgt, was wiederum für einige Angehörige der Schule zu zunehmendem Druck geführt hat.

In der zweiten Woche nach den Ferien durfte ich mit unserem Immersionbeauftragten, Englischlehrer Mark Jost, unsere Partnerschulen in Manchester, Grossbritannien, besuchen. Diese Reise war dieses Mal ganz besonders. Jedes Jahr sind wir mit Anfragen konfrontiert, das Flugverbot, das für offizielle Kantoreisen mit Ausnahme des Immersions-



aufenthaltes gilt, auch auf die Immersion auszuweiten und Manchester mit dem Zug anzu-
reisen. Dies wollten wir zuerst einmal am eigenen Leib erfahren, bevor wir irgend eine Ent-
scheidung fällen. Fazit: Manchester ist in gut 13 Stunden mit dem Zug erreichbar und die
Kosten sind mit denen des Fluges konkurrenzfähig. Die Anschlussproblematik und die
Ausgestaltung der Züge auf einzelnen Teilstrecken sind aber dergestalt, dass hier sicher
noch Verbesserungen vorgenommen werden müssen, bevor zwei Lehrpersonen die Ver-
antwortung zugemutet werden kann, mit einer Gruppe von 24 Schüler_innen den Weg so
anzutreten.

Die Besuche bei den Schulen waren höchst erfreulich, was die Rückmeldungen zu unse-
ren KZU-Schüler_innen betraf – und wie immer auch erhellend im Vergleich. Wir haben
auch eine wunderschöne Sportanlage an der KZU (und bald findet darauf wieder der
Sporttag statt), aber sie wirkt bescheiden im Vergleich zu derjenigen der beiden Privat-
schulen in Manchester und Macclesfield. Ein anderer Unterschied, der mir immer wieder
auffällt, ist, dass sich unsere Schüler_innen hier in der Schweiz einfach viel grösserer Frei-
heit erfreuen: Freiheit im Handeln, im Wählen, im Denken – und ja: auch im sich Kleiden.
Freiheit ist ein hohes Gut und es gilt, sie zu bewahren – und zu bedenken, auch im Zusam-
menhang mit dem Maturstreich. Wenn wir den neu denken, dann gehören in unserem Sys-
tem die jetzigen 5.-Klässler_innen mit an Bord.

Während dieser perfekt organisierten und lehrreichen Reise hatte ich Gelegenheit, wegen
etwas Unvorhergesehenem Grossbritanniens doch eher marodes Gesundheitswesen (*National Health Service – NHS*) live zu testen – das ist aber eine andere, private, Geschichte.

Mit bestem Gruss

Roland Lüthi, Rektor